

Predigtscript

31.01.2021

bewegt

Wahrscheinlich ist es dir schon aufgefallen: Die allermeisten Menschen führen irgendeine Art von Agenda. Ich persönlich bevorzuge eine elektronische Agenda die nur auf meinem Laptop installiert ist. Das hat seine Gründe. Aber darum geht es heute Morgen nicht. Meine Frau kann mit dieser Art Termine festzuhalten überhaupt nichts anfangen. Sie führt ihre Termine in einem kleinen Ordner nach. Diese Agenda ist aus ihrer Sicht nicht nur sehr praktisch. Sie ist auch schön. Wieder andere Menschen haben überhaupt keinen Ort, wo sie ihre Termine eintragen. Das heisst aber nicht, dass sie keine Agenda haben. Sie haben ihre Termine einfach im Kopf. Es ist erstaunlich, was das menschliche Hirn leisten kann.

Soviel zu den Agenden, in denen wir unsere Termine festhalten. Ausnahmslos alle Menschen führen neben dieser offensichtlichen und handfesten Agenda noch eine weitere Agenda. Viele sind sich allerdings überhaupt nicht bewusst, dass sie eine zweite Agenda führen. Trotzdem hat sie einen enormen Einfluss auf ihr Leben. Es geht um die sogenannte *verborgene Agenda* und die *heimlichen Antreiber*. Sie drängen uns vorwärts, sind so etwas wie der Motor unseres Lebens. Sie setzen uns in Bewegung und sie bestimmen darüber, *was* wir tun oder auch nicht tun. Ausserdem entscheiden sie darüber *wie* wir bestimmte Dinge tun und was für Ziele wir letztlich damit erreichen wollen. Der Punkt ist allerdings, dass sich viele über ihre innersten Absichten und Ziele gar nicht im Klaren sind.

Gut, wenn es uns gelingt, eine grobe Ahnung von dem zu bekommen, was uns im Tiefsten bewegt und antreibt. Versuchen wir also einen Blick in unsere innere Agenda zu erhaschen.

Viele Menschen tun zum Beispiel unheimlich viel, um sich *zugehörig zu fühlen*. Das können durchaus gute Dinge sein. Man engagiert sich in einem Verein. Man greift den Nachbarn unter die Arme. Man nimmt an einem Gruppenausflug teil, oder ist bei einem Essen mit dabei. Hauptsache man fühlt sich zugehörig. Ich erinnere mich gut, an einen Ostermontag an dem wir uns zum Bräteln verabredet haben. Wir waren einige Jugendliche und haben auch einen etwa zehnjährigen Jungen mitgenommen. Nachdem unsere Würste eine Weile munter am Feuer gebrutzelt haben, ist der Junge mit seinem Servelat im Wald verschwunden. Zurück kam er kurz darauf ohne seine Wurst. Ich habe ihn darauf angesprochen. Seine Antwort war simpel: „Ich mag Würste nicht und habe sie in den Wald hinaus geworfen.“ Die Wurst war ihm Wurst. Er wollte einfach mit dabei sein. Menschen tun viel, um dazu zu gehören. Die wenigsten Jugendlichen sind Genussstrinkerinnen oder Genussraucher. Es ist oft einfach das Zugehörigkeitsgefühl, das sie wie ein starker Motor antreibt. Fachleute sagen, dass je grösser das Vakuum an einer bestimmten Stelle ist, desto mehr sind Menschen bereit zu tun, um dieses Vakuum zu kompensieren. Wer zum Beispiel starke Ablehnung erlebt hat, ist möglicherweise bereit, fast unmenschliches zu leisten, um irgendwo dazu zu gehören. Ein starker Treiber.

Oder sprechen wir über einen anderen Bereich: Niemand möchte ein unbeachteter Niemand sein. Wir möchten wahrgenommen und nicht wie Luft behandelt werden. Respektvolle Beachtung und Anerkennung sind wichtig. Kinder sind dafür ein wunderschönes Studienobjekt. Ich kann es gerade eins zu eins bei unserem Enkel beobachten. Das Bedürfnis nach Beachtung ist so gross, dass Kinder lieber durch negatives Verhalten auf-

fallen als gar nicht wahrgenommen zu werden. Erwachsene machen Ähnliches, in der Regel nur etwas unauffälliger. Da laufen starke Motoren die uns antreiben.

Wir alle haben auf die Fragen: „Bin ich gut genug?“, „Bin ich liebenswert genug?“, „Bin ich schön genug?“ eine stille Antwort. Wenn bei irgendeiner Frage ein *Nein* resultiert, springt in aller Regel ein starker Motor an. Oft ganz unbemerkt beginnt dieser Motor uns anzutreiben. Menschen können sich zum Beispiel bis zur Grenze der physischen und psychischen Belastbarkeit abrackern, um endlich den Ansprüchen ihres Vaters oder ihrer Mutter zu genügen. Tragischer Weise kann dieser Motor munter weiterlaufen, auch wenn der Vater oder die Mutter schon lange gestorben sind.

Es ist wichtig, dass wir uns an dieser Stelle keine Illusionen machen. Unser Glaube an Jesus und unsere Zugehörigkeit zu einer Kirche sind nicht automatisch ein sicherer Schutz gegen solche Antreiber. Im dümmsten Fall führt der Glaube nämlich dazu, dass dich jetzt auch noch ein Gott antreibt, dem du nie genügen kannst.

Es sind ganz persönliche Fragen und es sind ganz zentrale Fragen die wir uns stellen müssen: „Wer oder was treibt mich an?“ „Warum tue ich, was ich tue?“ Stell dir diese Fragen. Gib dich nicht mit der erstbesten Antwort zufrieden. Grabe tiefer, tiefer, tiefer. Es war ein ernüchternder aber auch zutiefst heilender Moment vor einigen Jahren. Beim Graben ist mir plötzlich bewusst geworden, dass ich vieles deshalb tue, weil ich bewundert werden will. Ich habe einen starken und tiefsitzenden inneren Treiber entdeckt. Natürlich kann durch so einen Treiber auch viel Gutes entstehen. Aber er hat auch die Kraft, Beziehungen zu zerstören und die Gesundheit zu ruinieren.

In Römerbrief greift der Apostel Paulus die Frage nach dem entscheidenden Treiber auf. Er macht deutlich, dass Menschen, die zu Jesus gehören, von innen heraus erneuert werden. Alles fängt damit an, dass Gott in unsere verborgene Agenda blickt und bei unseren tiefsten und stärksten Treibern ansetzt.

Zuerst sagt er (Römer 8,14): *Alle, die sich vom Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter.* Das Wort, das hier mit *leiten* übersetzt ist, lässt sich ohne weiteres auch mit *treiben* wiedergeben.

Paulus betont also, dass Jesus-Menschen vom Heiligen Geist geleitet und bewegt werden. Das besondere an Christen ist nicht, dass sie alle Weisungen von Jesus kennen und die frommen Benimmregeln auswendig gelernt haben. Das Besondere ist, dass im Leben eines Christen der Heilige Geist ins Spiel kommt. Der Heilige Geist setzt bei seinem Wirken nicht bei äusseren Dingen an. Wir Menschen sind schnell auf Äusserlichkeiten fixiert. Dieser menschliche Ansatz endet schnell in einer Sammlung von ausgesprochenen und unausgesprochenen Paragrafen. „Bete regelmässig. Spende grosszügig. Sei nett zu deinem Nachbarn. Verhalte dich im Verkehr vorbildlich. Besuche die Gottesdienste und ziehe dich angemessen dafür an.“ „Lüge nicht, übervorteile niemanden, verzichte auf hässliche Bemerkungen und verhalte dich dem andern Geschlecht gegenüber nicht zweideutig.“

Das ist alles nicht falsch. Es sind sogar sehr gute Dinge. Aber hier setzt Gott nicht an. Er möchte nicht, dass dein Verhalten einfach ein bisschen angemessener und anständiger wird. Er will dass sich dein ganzes Leben verändert! Deshalb widmet er sich zuerst deinem Inneren, deinen Antreibern und Leitgedanken. *Gottes Söhne und Töchter lassen sich vom Heiligen Geist antreiben.* Wenn ein Mensch vom Geist Gottes geleitet wird, dann wird das, was Gott will mehr und mehr zu dem, was diesen Mann oder diese Frau im

Tiefsten antreibt. Wenn dein Antreiber verändert wird, verändert sich dein ganzes Leben. Nicht aus Zwang. Sondern weil der Wille Gottes und dein Wille nicht mehr zwei verschiedene Dinge sind.

Geschieht das automatisch? Nein! Geschieht das in einem einzigen Augenblick? Nein! Geschieht es überhaupt? Ja! Und wo es geschieht, da werden Menschen mehr und mehr zu lebendigen und mündigen Frauen und Männern.

Wenn der Heilige Geist zum Treiber in deinem Leben wird, wenn er deine innere Agenda mehr und mehr bestimmt, dann geschehen einige ganz erstaunliche Dinge.

Zuerst kommt eine tiefe innere Gewissheit in dein Leben. Paulus sagt (Römer 8,16): *Der Geist selbst bezeugt es uns in unserem Innersten, dass wir Gottes Kinder sind.* Deine Identität ist geklärt. Du weißt: Egal, was auch geschehen mag, ich bin Gottes Kind. Niemand kann mir diese Identität mehr rauben, weil mir diese Identität nicht von irgendeinem Einwohneramt oder von einem Passbüro ausgestellt wurde, sondern von Gott persönlich. Er sagt: „Martin, du bist mein geliebter Sohn.“ „Maja, du bist meine geliebte Tochter.“ „Tanja, du bist mein geliebtes Kind.“ Diese Identität ist nicht eine Sache von sentimental Gefühlen oder einer aufgebauchten Stimmung. Das ist eine Gewissheit, die Gott durch den Heiligen Geist in dich hineinspricht. Und wenn Gott etwas sagt, dann kann ihm niemand widerreden. Du bist sein Kind, der Heilige Geist bezeugt es dir.

Weiter kommst du in eine ganz neue Freiheit hinein. Paulus schreibt (Römer 8,15a): *Denn der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet.* Paulus geht offensichtlich davon aus, dass jeder andere Treiber als der Heilige Geist uns in eine Art Sklaverei hinein führt. Das ist eine starke Formulierung. Aber ich glaube, sie trifft zu.

Wenn beispielsweise die Angst vor Liebesentzug einer deiner Antreiber ist, dann wirst du immer wieder Dinge tun, die du eigentlich gar nicht tun willst. Dein Antreiber wird dich dazu zwingen, ja zu Umgangsformen in deiner Partnerschaft zu sagen, die du gar nicht willst. Für eine liebevolle Geste deines Vaters oder deiner Mutter wirst du Dinge tun, die dir eigentlich widerstreben. Paulus nennt das Sklaverei. Wo der Geist Gottes zum Haupttreiber in deinem Leben wird, werden solche Sklavenverhältnisse beendet. Eine neue Freiheit entsteht.

Und noch weiter: Durch den Heiligen Geist bekommst du einen direkten und vertrauten Zugang zum himmlischen Vater. Paulus schreibt (Römer 8,15b): *Er hat euch zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: „Abba, lieber Vater!“* Manche glauben, dass hier ein versteckter Hinweis darauf zu finden ist, dass wir den himmlischen Vater wie ein Kleinkind anreden können. Mit *Abba* ist aber mehr als das gemeint. Auch eine erwachsene Person kann ihren Vater *Abba* nennen. *Abba* macht vor allem deutlich, dass ein naher und vertrauensvoller Umgang miteinander möglich ist. Wenn der Heilige Geist zur Triebkraft in meinen Leben wird, dann fällt die Distanz zu Gott weg. Natürlich bleibt er der Heilige, der Allmächtige und der, über den wir keine Verfügungsgewalt haben. Aber durch den Heiligen Geist wird Gott eben zusätzlich auch der Nahe, der Vertraute, derjenige, der mir persönlich ganz nahe steht.

Und das ist immer noch nicht alles. Wenn der Heilige Geist zum entscheidenden Antrieb in meinem Leben wird, dann tut sich allmählich eine riesige Perspektive für mein Leben auf. Paulus schreibt (Römer 8,17a): *Als seine Kinder aber sind wir – gemeinsam mit Christus – auch seine Erben.* Wer Kind ist, der ist auch Erbe. Von der KZ-Überlebenden Corrie ten Boom ist der Satz überliefert: *Das Beste kommt noch.* Das ist nicht einfach ein

frommes Vertrösten auf die Ewigkeit. Aber ja: Unser jetziges Leben ist tatsächlich nicht alles. Da ist nicht eine Uhr die erbarmungslos abläuft. Da ist niemand der mir nach und nach meine Lebenszeit stiehlt. Der Heilige Geist macht uns klar, dass unser Leben eine Ewigkeitsdimension hat. Das Haupterbe, von dem Paulus hier spricht, meint nämlich tatsächlich das ewig Leben. Christen wissen um das ewige Leben. Woher wissen wir das? Wir wissen es, weil der Heilige Geist uns das ganz persönlich offenbart. Ewigkeit schafft Gelassenheit. Versuche einmal einer Person, die eine Ewigkeitsperspektive hat, Zeit zu stehen. Das geht nicht.

Und noch einen letzten Punkt spricht Paulus an. Mit diesem Punkt macht er einen bemerkenswerten Abschluss. Er schreibt (Römer 8,17b): *Und leiden wir jetzt mit Christus, werden wir einmal auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.*

Die Fähigkeit mitzufühlen und mitzuleiden sagt viel über die Qualität eines Lebens aus. Eine Hinwendung zu Jesus ist nicht mit dem Umzug ins Schlaraffenland zu verwechseln. Die Welt vor unserer Haustür bleibt eine Welt voller Schmerz. Paulus redet Klartext: *Wenn der Heilige Geist die treibende Kraft im Leben wird, dann werdet ihr auch mit Christus leiden.* Ganz ehrlich gesagt: Auf meiner inneren Wunschliste ist das Wort *leiden* nicht zu finden. Ich glaube allerdings, dass Paulus gar nicht so sehr an Widerstand, Spott und Unterdrückung gedacht hat. Das sind zwar Dinge, die Christen auch immer wieder einmal zustossen. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass es Paulus um eine andere Sache geht.

Wenn der Heilige Geist zum entscheidenden Antrieb im Leben eines Menschen wird, dann wird uns das, was Gott das Herz bricht, nicht gleichgültig lassen. Plötzlich fangen wir an, mit Jesus am Elend von Menschen und am Elend der Schöpfung zu leiden. Jesus hat tiefes Mitgefühl mit Menschen, die den

himmlischen Abba nicht kennen. Er hat tiefes Mitgefühl mit Menschen, die leiden, weil sie sich nicht geliebt und nicht willkommen fühlen. Das Herz von Jesus wird erschüttert, wenn Menschen Gewalt und Unrecht erleiden. Und Jesus ist es nicht gleichgültig, wenn Gier nicht nur Menschen, sondern auch die Natur zu Grunde richtet. Wer denkend und nachdenkend das Weltgeschehen beobachtet, der kann leicht gefühlslos, hart oder zynisch werden. Es ist die wirksame Kraft des Heiligen Geistes, die unsere Herzen sensibel, mitfühlend und lebendig hält.

Da ist so viel Gutes, was der Heilige Geist in denen bewirkt, die ihn zur treibenden Kraft in ihrem Innern werden lassen. Wir sind unendlich reich beschenkt mit dem Geist Gottes.

Ich lade dich ein, zum Abschluss ein Hingabebet mit mir zu sprechen. *„Komm, Heiliger Geist, und nimm Raum in meinem Leben ein. Komm, Heiliger Geist, und räume alles aus, was mich antreibt und dir missfällt. Komm, Heiliger Geist, und mach mich mit dem Vater vertraut. Komm, Heiliger Geist, und werde zur entscheidenden Antriebskraft in meinem Leben. Komm, Heiliger Geist, und mache mich zu einem Menschen der Liebe, des Mitgefühls, der Kraft und der Hoffnung für diese Welt.“*

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021

Predigt: Martin Maag, 31.01.2021

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch